

Donauwörther Zeitung

EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN



Prominenter Zeuge
Horst Seehofers Auftritt
im Bayern-Ei-Ausschuss
Bayern

Mallorca oder Mykonos?
Wohin die Deutschen
in diesem Sommer reisen wollen
Reise-Journal

Schnee- und Eisglätte
Nach etwas Sonne
wieder Schauer, 2 Grad
Wetter



DIENSTAG, 20. MÄRZ 2018 NR. 66 | 74. JAHRGANG

www.donauwoerther-zeitung.de

PREIS € 1,90

Elektronische Helfer stressen die Autofahrer

Studie Allgäuer Forscher beobachten geringes Vertrauen in den „Computer-Chauffeur“

Kempton Einparkassistenten, Re- sensoren und Abstandswarner – schon heute sind Autos mit allerlei technischen Helferlein vollgestopft. In Zukunft sollen die Wagen ganz allein fahren können. Etliche Unternehmen arbeiten an dieser Technik. Aber sind die Menschen schon bereit für automatisierte Fahrsysteme? Und reduziert die Technik den Stress am Steuer spürbar?

Diesen Fragen gehen Wissenschaftler der Hochschule Kempton nach. „Wir wollen herausfinden, wie das Auto der Zukunft aussehen muss, damit die Menschen entspannt ihrem Auto vertrauen können“, sagt Professor Bernhard Schick vom Forschungsbereich Fahrerassistenzsysteme. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass die Menschen bisher nicht so entspannt sind, wenn sie sich auf den Computer-Chauffeur verlassen sollen.

Für die Untersuchungen müssen die Fahrerassistenzsysteme zunächst eine Reihe von Tests am Computer bestehen. Dort werden Alltagssituationen auf der Straße simuliert: Schnee und Regen oder auf die Fahrbahn springende Tiere. Dann werden die neuen Technologien mit Testfahrern in einem Fahrsimulator getestet. In einer Studie mit 50 Teilnehmern, 36 Männern und 14 Frauen, wurde an der Allgäuer Hochschule der Spurhalteassistent unter realen Bedingungen genau unter die Lupe genommen. Dieses System erkennt die Fahrbahnmarkierungen und kann durch leichtes Gegenlenken eingreifen, wenn der Fahrer beispielsweise müde wird und von der Spur abzukommen droht.

Die Fahrer mussten bei dem Versuch mit bis zu Tempo 160 auf Bundesstraßen und Autobahnen fahren, jeweils mit und ohne Assistenzsystem. Dabei wurde das Stresslevel überprüft. Ergebnis: „Das Stresslevel stieg bei allen Probanden an, sobald der Spurhalteassistent eingeschaltet war“, sagt die Psychologin Corinna Seidler, die die Tests begleitete. Das äußerte sich durch

feuchte Hände, Herzrasen und höheren Puls. „Im Durchschnitt waren die Probanden deutlich weniger gestresst, wenn sie bei einer Geschwindigkeit von 160 Stundenkilometern ohne Spurhalteassistent fuhren, als bei 120 Stundenkilometern mit Spurhalteassistent.“

Das liege an zwei Faktoren, sagt die Expertin. Zum einen falle es schwer, die durch jahrelange Fahrpraxis erlernte Kontrolle abzugeben. Zum anderen sei die Technologie noch nicht ausgereift, sodass der Assistent in bestimmten Situationen ausfallen könne. „Im Moment ist die Technik noch nicht so weit, dass Unfälle komplett vermieden werden können“, sagt Professor Schick. Es gibt zwar Studien, die aussagen, dass es bei einer höheren Verbreitung autonom agierender Autos deutlich weniger Unfälle gäbe. Doch diese sind nicht unumstritten. Inzwischen erlaubt das Straßenverkehrsgesetz teilweise solche Wagen auf den Straßen. Die Verantwortung bleibt aber letzten Endes beim Fahrer.

Mit den Ängsten der Deutschen in Sachen autonomes Fahren beschäftigt sich auch der **Kommentar**. Ein tödlicher Unfall in den USA dürfte diese noch befördern; mehr dazu in der **Wirtschaft**. (dpa)

Versuchsfeld Bayern

- **Autobahn A9** Zwischen München und Nürnberg werden unter Realbedingungen selbst lenkende Autos getestet. Das Bundesverkehrsministerium bezeichnet diese Strecke als „Digitales Testfeld Autobahn“.
- **Fliegerhorst Memmingen** Dort soll mit Unterstützung des Freistaats bis 2019 für rund 15 Millionen Euro ein Testgelände errichtet werden, auf dem Autobahnfahrten simuliert werden. Die Hochschule Kempton will hier in Zukunft gemeinsam mit Unternehmen Studien durchführen. (dpa)

Cooler Sache?



Zum Frühlingsbeginn: weiße Weinberge und warme Ziele

Nein, das sind nicht etwa Lawinenverbauungen auf unserem Foto (mehr zu diesem Thema und der Lage in den Alpen auf der **Dritten Seite**). Zu sehen ist vielmehr ein Weinberg, wie er sich zum heutigen Frühlingsbeginn in Ebringen in Baden-Württemberg präsentiert. Und ins kalte Bild passt da fast schon ein Bericht auf der Seite **Geld & Leben**, wonach die deut-

schen Winzer ein cooleres Image anstreben, um neue Zielgruppen zu erschließen. Wobei man sich momentan als Ziel auch gut etwas anderes vorstellen kann, zum Beispiel die Bahamas oder so, von denen im **Reise-Journal** die Rede ist, weil: Der Frühling hierzulande – er findet nicht nur auf der Seite **Wetter** erst mal nicht statt. Foto: Patrick Seeger, dpa

Blickpunkt Lokales

Kläranlage für 2,4 Millionen Euro saniert

Seit 2015 wird die Donauwörther Kläranlage saniert. Weitere Investitionen sind nötig. Was man auf keinen Fall ins Klo werfen darf. »Seite 23

Kommentar

Das Steuer lieber selbst in der Hand

VON TOBIAS SCHAUMANN
sch@augsbu-ger-allgemeine.de

Die Allgäuer Forscher gehen den richtigen Weg: Sie konzentrieren sich beim Thema autonomes Fahren auf den Menschen – statt nur auf die Technik. Längst nicht alles, was die digitalen Assistenten im Auto heute schon zu bieten haben, wird von den Fahrern aus Fleisch und Blut geschätzt. Im Gegenteil: Die Vorstellung, von einem Roboter chauffiert zu werden, macht vielen Angst.

Dass sie selbst die Unfallursache Nummer eins sind und die Technik nach vielen Prognosen mehr Unglück vermeiden als verursachen könnte, ignorieren die meisten Autofahrer. Dahinter steckt das Gefühl, sich im Zweifel lieber auf die eigenen Fähigkeiten zu verlassen als auf irgendetwas anderes. Man hat halt einiges erlebt.

Dennoch ist Technikfeindlichkeit, ein in Deutschland verbreitetes Phänomen, auch hier fehl am Platz. Wo die Maschine mehr kann als der Mensch, muss sie übernehmen. Das bedingt einen Bewusstseinswandel. Der wird seine Zeit brauchen. Denn Autofahrer sind skeptische Zeitgenossen. In die viel gepriesene Elektroauto-Zukunft brechen sie ja ebenfalls zögerlich auf. Sie kaufen nichts, wovon sie nicht überzeugt sind.

Heute in Ihrer Zeitung

Plünderungen in Afrin

Die türkische Armee festigt ihre Kontrolle über die nordsyrische Stadt Afrin. Begleitet wird dies von Plünderungen und Gewalt durch verbündete syrische Rebellen. Hintergründe auf **Politik**.

Von der Leyen räumt auf

Kaum frisch als Verteidigungsministerin vereidigt, hat Ursula von der Leyen das Personalkarussell angeworfen. Sowohl hohe Generäle als auch Spitzenbeamte ihres Ministeriums werden ausgetauscht, schreibt Martin Ferber auf **Politik**.

Kontakt

Redaktion Tel. (09 06) 78 06 - 25
Fax (09 06) 78 06 - 45
redaktion@donauwoerther-zeitung.de

Anzeigen Tel. (09 06) 78 06 - 80
Fax (09 06) 78 06 - 35 und 78 06 - 52
anzeigen@donauwoerther-zeitung.de

Abo-Service Tel. (09 06) 78 06 - 70
abo@donauwoerther-zeitung.de



Putin will Rüstungsausgaben kürzen

Russland Zurückhaltende Reaktionen aus dem Westen auf seine Wahl

Moskau/Berlin Nach seinem klaren Wahlsieg hat der russische Präsident Wladimir Putin eine Kürzung der Militärausgaben angekündigt. Er wolle keinen „Rüstungswettlauf“, sagte er, sondern mit anderen Ländern zusammenarbeiten. Anfang März hatte er noch in seiner Rede zur Lage der Nation eine Reihe neuer Waffensysteme vorgestellt, darunter eine angeblich bereits erfolgreich getestete Hyperschall-Rakete. Wie die russische Wahlkommissi-

on mitteilte, kam Kremlchef Putin auf eine klare Mehrheit von 76,7 Prozent (2012: 63,6 Prozent) der Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 67,4 Prozent (65). Internationale Beobachter warfen Russland einen Mangel an politischem Wettbewerb sowie Manipulation durch Mehrfachabstimmung vor.

Als einer der Ersten gratulierte Chinas Präsident Xi Jinping seinem russischen Kollegen. Westliche Politiker verbanden ihre Glückwün-

sche mit kritischen Tönen. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) rief Putin dazu auf, „den Dialog weiterzuführen und die Beziehungen zwischen unseren Staaten zu fördern“. (dpa, apf)

»Politik Analyse der Wahl von Inna Hartwich und Interview mit OSZE-Wahlbeobachter Michael Link.

»Wirtschaft Interview mit einem Ost-handelsexperten zu den Auswirkungen der Russland-Sanktionen.

Schröder soll auf die Sanktionsliste

Berlin Altkanzler Gerhard Schröder ist für seine Nähe zu Russlands Präsidenten Wladimir Putin bekannt. Jetzt fordert der ukrainische Außenminister Klimkin, die EU solle Sanktionen gegen den SPD-Politiker wegen dessen Russland-Engagements prüfen. Er sagte: „Gerhard Schröder ist für Putin weltweit der wichtigste Lobbyist.“ Die Bundesregierung wies den Vorstoß zurück. Sie sehe keinen Anlass für derartige Überlegungen, sagte Regierungssprecher Seibert. CDU-Generalsekretärin Kramp-Karrenbauer lehnte Sanktionen ab. Sie betonte aber, dass es „gewisse Verpflichtungen aus der Würde des Amtes mit Blick auf die Interessen Deutschlands mit sich bringt“, wenn man mal Kanzler gewesen sei. Mehr über die Rolle Schröders auf **Politik**. (dpa, apf)

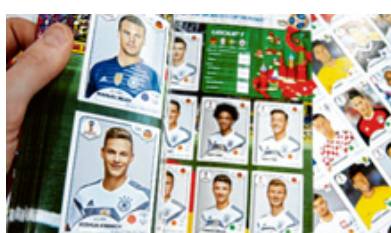
Schneller als Jogi Löw

Nationalelf Im neuen Panini-Stickeralbum steht der WM-Kader schon fest

VON DENIS DWORATSCHEK

Augsburg Bald wird jeder wieder sein eigener Bundestrainer sein und versuchen, vom Sofa aus die Geschichte der deutschen Nationalelf bei der Fußball-WM in Russland zu lenken. Joachim Löws unzählige Kollegen haben wahrscheinlich jetzt schon Strategien und Aufstellungen im Kopf, die die Titelverteidigung zum Klacks machen. Doch ein Unternehmen ist ihnen allen schon einen Schritt voraus: Panini.

Der italienische Verlag wird am 27. März seinen deutschen WM-Kader im neuesten Stickeralbum präsentieren. 18 Profis hat das Unternehmen bereits Mitte Februar auserkoren. Darunter Routiniers



Schon gedruckt: die Panini-Bilder und das Album. Foto: dpa

wie Mats Hummels und Thomas Müller, aber auch Neulinge wie Julian Brandt und Sebastian Rudy. Doch fahren sie überhaupt mit? Denn all die Möchtegern-Bundestrainer – und eben auch Panini – haben die Rechnung ohne Joachim Löw selbst gemacht. Der entscheidet endgültig am 4. Juni, wer mit

nach Russland darf. Schon jetzt muss jeder Fan aber zugeben, dass die Herren aus Modena den härteren Job hatten. Denn die Redaktion von Panini musste nicht nur die deutsche Nationalelf vorab nominieren, sondern auch die Mannschaften der anderen 31 WM-Teilnehmer. Am Ende sind das 576 Spieler. Chef-Auswähler Fabrizio Melegari sagt, die Fehlerquote liegt bei zwölf Prozent. Da kann sich jetzt jeder ausrechnen, dass 2,16 der 18 Spieler im deutschen Panini-Kader womöglich fehl am Platz sind.

Vielleicht bleibt ja auch Manuel Neuer daheim. Panini hat ihn zwar als einzigen Torhüter nominiert. Noch ist aber fraglich, ob er bis Juni wieder fit ist. (mit dpa)

Ein Ministerium für Digitalisierung?

München Nur mit einem „echten Knaller“, so heißt es in der Landtags-CSU in München, werde der neue Ministerpräsident Markus Söder bei der Kabinettsbildung im Jahr der Landtagswahl überzeugen können. Weil ihm dazu aber in der Landtagsfraktion das spektakuläre Nachwuchspersonal fehle, wird nun verstärkt darüber spekuliert, dass Söder mit ein oder zwei neuen Ministerien für ein „Signal des Aufbruchs“ sorgen will – zum Beispiel mit einem eigenständigen Ministerium für Digitalisierung.

Bei einer kleinen Umbildung des bisherigen Kabinetts soll es jedenfalls nicht bleiben. Söder will seine Regierungsmannschaft und den Zusehner der Ressorts in der Staatsregierung am morgigen Mittwoch präsentieren. (jub) »Bayern